

Alt-schlesische Blätter

Nachrichtenblatt des Schlesischen Altertumsvereins und der Arbeitsgemeinschaft für Oberschlesische Ur- und Frühgeschichte

1928 Herausgegeben von Fritz Geschwendt Nr. 4

Inhalt: Kulturgeschichte in der Schule. — Urgeschichte in der höheren Schule. — Urgeschichte in der Mittelschule. — Urgeschichte in der Volkschule. — Nur ein wenig Aufmerksamkeit! — Wie lerne ich die schlesische Urgeschichte kennen? — Neue Bodenfunde aus dem Monat März. — Schlesischer Altertumsverein.

Kulturgeschichte in der Schule

Gerade die Kulturgeschichte lehrt den Menschen sehen. Sie vermag das in weit größerem Maße, als es der Staatengeschichte je möglich sein wird, weil sie all die Umstände zum Menschen heran rückt, die das Kind immer fesseln: Die Wohnung, die Kleider, das Werkgerät, alle die Tatsachen, die das Kind aus seinem Lebenskreise kennt und nun in anderer Gestaltung mit lebhafter Teilnahme betrachtet. Das können die geringsten Lebensäußerungen sein, über die der Erwachsene förmlich hinwegschaut: Trinkgefäße, Dachziegel, Nadeln. . . Durch die Kulturgeschichte wird erst offenbar, wie sehr das Leben Zusammenhang bedeutet, daß es nicht mit dem Tode des Einzelnen abgeschlossen ist, wie es eine Kette darstellt, in dem Glied an Glied in unendlicher Reihe gebunden ist. Das aber ist die Aufgabe gerade des Geschichtsunterrichtes in der Schule, im Kinde, in jedem Schüler das Bewußtsein für Lebenszusammenhänge zu erheben und zu schärfen. Eben wegen seines großen kulturgeschichtlichen Einschlages ist der Wert der Urgeschichte der Vorzeit unendlich wichtig. Hier kommt noch eins hinzu, was für den Schüler von entscheidender Bedeutung bleibt: Die Urgeschichte greift nach dem natürlichen, sozusagen dem ersten Menschen, der erst in die Kultur hineinwachsen soll, er muß mit dem Einfachsten auskommen. Die kindliche Entwicklungsstufe steht diesem Menschen seelisch sehr nahe, viel näher als etwa dem Menschen um etwa 1500 n. Chr., obwohl hier erst 400 Jahre verflossen sind. Der Mensch um 1500 oder um 1900 n. Chr. ist für das Kind bei weitem nicht so fesselnd, weil er schon zu schwer mit der Mannigfaltigkeit eines Kulturwerdens umkleidet ist. Der Ur-, der Vormensch muß einfach nach dem ersten Natürlichen greifen, muß seine Phantasie, sein Denken so spielen lassen, wie es die Jugend vollbringt.

P. Dr. M. Rude O.F.M.

Dadurch rufen wir durch die Kulturgeschichte der Vorzeit im Kinde eigentlich erst das volle Verständnis auf, den Menschen zu erkennen, Abstände in der Zeit begreifen zu lehren. Ohne Kulturgeschichte fehlt aller Geschichte das Herz. Die Urgeschichte — Kulturgeschichte nach jeder Seite — erläutert erst dem Schüler, was es heißt, Mensch zu sein, offenbart die Kräfte des Aufstieges, den Wert der Wirtschaft. Gerade die Wirtschaftsmächte walten am Anfang. Dazu kommt das Erkennen, wie sich das menschliche Ich mit der Gemeinschaft verketten, den Fortschritt bedingt, die Mannigfaltigkeit der Formen erzeugt.

Es kann also nicht genügen, daß man in der Urgeschichte die Schüler nur vor Töpfe und Schwerter, Armbändern usw. hinstellt, sondern daß sie der Unterricht mitten in das Leben hineinsetzt. Hier ist der Boden, die Natur, nun muß der Mensch handeln, daß er nicht erfriert, erhungert, verkommt, sondern einen Aufstieg nimmt und sich nach allen Seiten sein Leben sichert. Dieses Hineinsetzen in das einstige, natürliche Leben, dieses Absezen von dem gegenwärtigen Leben, dieses Verdeutlichen und Erleben einer Zeitkette gehört zu dem Künstlerschaffen eines Geschichtslehrers.

Hier aber bietet die Urgeschichte die allerbesten, seelischen Hilfen. Denken wir nur etwa daran, mit den Kindern zu besprechen, wie etwa die erste Wohnung an einem Gewässer anzulegen ist, wie etwa ein erlegter Bär fortgeschafft werden kann, wie ein Wasser zu überqueren ist, wie Steine zu bearbeiten sind. Wie packend ist es, Schüler etwa in die Großbetriebe der Steinbearbeitungstechnik zu führen, wie sie etwa die jüngere Steinzeit aufweist. Der Junge sieht sich förmlich selbst mit unter den Steinzeitmenschen führen, die Steine zu hämmern, Messer, Sägen, Pfeilspitzen zurecht zu schlagen, zu schleifen und zu glätten. Denn jeder Junge hat, vielleicht schon in den ersten Schuljahren, irgendwo vor der Frage gestanden, Steine als Hilfen und Werkzeuge zu verwenden. Er weiß dann auch sofort, daß die Gesteinsart bei der Verwendung und Bearbeitung nicht gleichgültig ist, daß Granit sich beim Behauen und Schlagen anders verhält als Basalt, Sandstein. Die Fülle der durch die Vormenschen bearbeiteten Gesteinsarten offenbart weiter, wie gut geschult schon die Arbeiter in der Steinzeit sind.

Ober der Unterricht stellt den Schüler vor Werkzeuge aus längst verschwundenen Tagen, die im Schleif- und Bohrverfahren hergestellt sind. Nun sieht die gesamte Klassengemeinschaft mit Feuersteinsägen, mit allerhand Steinarten, mit Quarzsand und Schleifstein, mit hohlen Knochenstücken um die Schleif- oder Bohrstelle, um die Arbeit zu einem Ziele zu führen.

So häuft sich aus dem Leben des Vormenschen, aus der Problemstellung seines Lebens, gar manche Frage, die dem kindlichen Erfahrungskreise sehr anklängt. Was machen wir z. B., wenn wir kein Salz beim Kaufmann mehr erhielten? Da stehen wir vor der Salzgewinnung der

alten Tage. Weiter lassen wir etwa das Kupfer im Lande bekannt werden, stellen die Bronze her, setzen die Jugend in das tägliche Leben, als sich die Eisenkultur entwickelt, fragen nun nach dem kleinsten und doch oft so notwendigen Hausrat, den einfachsten Geräten.

Es kann dem Gange des Unterrichtes nur nützlich sein, in der Vorgeschichte Bescheid zu wissen. Dann wird z. B. der Begriff Haus, Wohnung ein Werden, eine Entwicklung, die niemand ohne die Vorgeschichte recht klären kann. Die Anschauung wächst dann sozusagen erst in den Begriff hinein, das Kleine webt zum Großen. Ohne diese lebende Anschauung bleibt alles Lehren nur ein Wortemachen.

Zum Wesentlichen wollen wir überall hin; die Kulturgeschichte gibt zuerst dieses Wesentliche, und gerade die Vorgeschichte ist überall Kulturgeschichte. Sie lehrt den Menschen sehen und begreifen. Das ist das Große an ihr.

Wilhelm Schremmer

Urgeschichte in der höheren Schule

Aus den Bestimmungen der Richtlinien ist der Schluss gezogen worden, daß die Bedeutung der Urgeschichte und ihr Recht auf Behandlung und Würdigung in der höheren Schule grundsätzlich anerkannt sei. Sie sei aber im Geschichtsunterricht nicht erwähnt, und, abgesehen von einer kurzen Erwähnung unter Deutsch in V, nur für O II, und zwar mit Verteilung auf Deutsch und Erdkunde, zugelassen.¹⁾ Trifft das zu? Dann bleibt, da die beiden Fächer in O II mit anderen wichtigen Aufgaben hinlänglich bedacht sind, für die Urgeschichte auf der höheren Schule keine nennenswerte Zeit übrig.

Eine Prüfung der Richtlinien ergibt jedoch ein günstigeres Bild.

A. Zunächst scheinen zwei bedeutsame Erwähnungen der Urgeschichte nicht berücksichtigt zu sein. Die erste findet sich in den Ratschlägen für die freie Arbeitsgemeinschaft in der Geschichte (S. 76) „Heimatkunde, Lokalgeschichte bis herab zur Prähistorie können... Einblicke in geschichtliche Methode vermitteln.“ Die Richtlinien sind also weit entfernt, dem Geschichtslehrer die Urgeschichte zu verschließen. Zudem fehlt hier eine Beschränkung auf das Germanische. Somit hat der Geschichtslehrer das Recht, in der freien Arbeitsgemeinschaft jeden Teil der Urgeschichte der Landschaft zu behandeln. Godann heißt es in den Vorschriften für Zeichnen in VI—IV (S. 265): „Kunstbetrachtung. Zur Belebung und Vertiefung der Schülerarbeit Heranziehen von... vorgeschichtlicher und primitiver illustrierender und ornamentaler Kunst.“ Hier ist unzweifelhaft nicht nur an die Schäke der engeren Heimat gedacht, vielmehr an die Zeichenkunst der Steinzeit, an die Blüte der nordischen Bronzekunst u. a. m.

¹⁾ Vergleiche Dr. A. Kahle, die Vorgeschichte in den Richtlinien und im Unterricht. Deutsches Philologenblatt 35. Jhrg. Nr. 35. S. 555—556.

Um die eindeutigen Hinweise der Richtlinien auf die Urgeschichte zu vervollständigen, sehe ich hierhin die längst gewürdigte Aufgabe für Deutsch in O II. (S. 234): „Altertumskunde. Vorgeschichtliche Reste auf deutschem Boden. Germanische Alttümer und die Einflüsse, die zu beobachten sind, besonders aus der Völkerwanderungszeit, in Verbindung mit Kunstdenkmäler- und Kunstsammlung.“ Im ersten Absatz ist ausdrücklich gesprochen von vorgeschichtlichen Resten auf deutschem Boden, nicht nur von germanischen.

B. Die bisher in den Richtlinien begegnenden Bezeichnungen Prägeschichte und Vorgeschichte lassen, wenn sie auch den Begriff der Urgeschichte in A. nicht scharf genug umreissen, keinen Zweifel daran, daß die Urgeschichte gemeint ist. Aber wie hat man die folgende Bestimmung für Deutsch V (S. 225) zu verstehen? „Schrifttum (nach dem Lesebuch). Reste der deutschen Vorzeit mit besonderer Berücksichtigung der Heimat... Denkmäler der Vorzeit im Volksglauben.“ Dass der Hinweis auf das Lesebuch andere Quellen nicht ausschließt, zeigt eine Bemerkung über Volkskunde (S. 54): „Ihre Grundlage ist eine lebensvolle, nicht aus Büchern, sondern aus Schauen und Erleben geschöpfte Heimatkunde.“ Für Landschaften auf altgermanischem Boden macht nur der Ausdruck „deutsche Vorzeit“ keine Schwierigkeiten. Für Schlesien aber beginnt diese Zeit erst im 13. Jahrhundert. Anschauliche Reste aus der ersten Zeit der Kolonisation sind kaum erhalten. Im größten Teil des Flachlandes fehlt es sogar an Burgen der späteren Zeit. Sollen wir dem Quintaner die Burgwälle, die so deutlich reden können, vorenthalten, weil sie teils vor der germanischen, teils vor der deutschen Einwanderung entstanden sind? Auf keinen Fall, zumal sie, wie auch die Urnenfelder, im Volksglauben eine Rolle spielen.

Wichtiger ist die Frage nach der Bedeutung der „Frühzeit“, mit der die Richtlinien einmal die griechische, zweimal die römische und zweimal die germanische Geschichte beginnen lassen. Soll Frühzeit etwa wie die „Frühgeschichte“ Hubert Schmidts die Zeiten bezeichnen, in die nur die ersten Strahlen der Geschichte (d. h. schriftliche Überlieferung) fallen? Dann müßte der Geschichtslehrer von Kreta, Troja, Mykenä, von der Einwanderung der Griechen, von der Herkunft der Römer schwiegen. Er müßte germanische Geschichte mit dem Cimberzug, vielleicht mit einer Erwähnung des Pytheas beginnen. Eine derartige Ablehnung dessen, was die Wissenschaft des Spatens ergründet hat, ist nicht denkbar. Hat doch schon 1916 der unerbittliche Kritiker prähistorischer Methode Eduard Meyer bekannt: „So ist die sogenannte Prähistorie mehr und mehr für die Geschichte erobert worden, für die sie unser Quellenmaterial wesentlich erweitert hat.“ Es ist also von vornherein wahrscheinlich, daß die Richtlinien mit dem Begriff „Frühzeit“ nur eine Abgrenzung gegen eine spätere, nicht aber gegen eine früheste Zeit bezwecken. Beweisen läßt sich das einwandsfrei aus der Stelle, an der zum ersten Male von Frühzeit gesprochen wird.

Geschichte für IV. (S. 238): „Von der griechischen Frühzeit bis zum Untergang des weströmischen Reiches (476). Bilder aus der griechischen Frühzeit und dem griechischen Mittelalter: Troja, Mykenä, Kreta, Wanderzeit. Die griechische Kultureinheit: Olympia und Delphi. Kolonisation. Das alte Sparta und Athen. Helden gestalten aus dem Zeitalter der griechischen Freiheitskriege.“ Da man das sogenannte griechische Mittelalter nach der Wanderzeit beginnen und vor den Perserkriegen enden läßt (ungefähr 1000—500 v. Chr.), so ist hier unter Frühzeit verstanden „Troja, Mykenä, Kreta, Wanderzeit.“ Genau den gleichen Zeitraum grenzt Friedrich Neubauer (Lehrbuch der Geschichte A. III. a. 1917) als „Vorzeit“ gegen das griechische Mittelalter ab. Ob Vorzeit, ob Frühzeit gesagt ist, gemeint ist eindeutig die Urgeschichte nicht nur der Griechen, sondern auch der vor-griechischen Bevölkerung Griechenlands. Folgerichtig muß man unter germanischer Frühzeit (S. 239 für U III, S. 245 und 246 für U II) die Urgeschichte der Germanen verstehen. Diese Auslegung der Richtlinien ist unanfechtbar, denn die nach ihnen neugeschaffenen Lehrbücher, die mit der Steinzeit beginnen, sind von der Unterrichtsverwaltung zur Einführung freigegeben worden.

Der Geschichtslehrer hat also nicht nötig, eine Änderung der Richtlinien abzuwarten, er hat vielmehr schon heute die Aufgabe, in der alten wie in der deutschen Geschichte auf die Urgeschichte einzugehen.

C. Viele Anweisungen der Richtlinien, nicht nur die für Erdkunde in O II, fordern Berücksichtigung der Urgeschichte, wenngleich sie, da sie sich von selbst versteht, nicht ausdrücklich genannt wird. Die für Biologie in IV aller Anstalten (S. 307) verlangte „Einarbeitung tier- und pflanzengeographischer paläontologischer Grundtatsachen“ kann bei Vorführung des Mammuts usw. unmöglich den gleichzeitigen Menschen und seine Hinterlassenschaft übergehen. In Schlesien dürfte man die Altsteinzeit Mährens nicht vergessen. Ebenso wenig darf in dem für U II Erdkunde (S. 253) geforderten „Überblick über die Geologie Deutschlands“ der Mensch des Osluviums fehlen. Noch mehr Beachtung, als sie schon fanden, verdienen die Richtlinien für Erdkunde O II (S. 254): „Der Formenschatz der Erdoberfläche und seine Erklärung durch den Bau der Erdkruste und das Wirken der Naturkräfte. Die Landschaftsgürtel der Erde als Ergebnis des zusammenfassenden Überblicks über alle natürlichen Verhältnisse (auf Pflanzenwelt und Tierwelt) auf der Erdoberfläche und ihre kulturgeographische Bedeutung. Entwicklung und Ausbreitung des Menschen- geschlechts. Die Menschenrassen und ihre Verteilung.“ Hierher gehören die Bestimmungen für Biologie O II des Realgymnasiums (S. 323) und U I der Oberrealschule (S. 359): „Pflanzen und Tiere als Kulturfaktoren. Der Einfluß des Menschen auf die Verbreitung der übrigen

Lebewesen der Erde". Von großer Bedeutung ist in I der Oberrealschule (S. 360), des Oberlyzeums (S. 373), der realgymnasialen (S. 380) und der gymnasialen Studienanstalt (S. 387) der „Überblick über die Entwicklung der Erde und ihrer Bewohner“, der verlangt wird als Voraussetzung für das Verständnis der Entwicklungslehre, ebenso in O I aller Anstalten in Erdkunde (S. 255) „Kulturgeographie von Deutschland. Der deutsche Boden als Grundlage des Landschaftsbildes und seine Umgestaltung durch die Arbeit des deutschen Volkes“. (Es sei hier darauf hingewiesen, daß die Richtlinien im Literaturverzeichnis (S. 398) Wahles Vorgeschichte des deutschen Volkes nennen.)

Wer die fruchtbaren Wechselseitigkeiten zwischen der Anthropologie, Ethnologie, Geologie, Paläontologie und der Urgeschichtswissenschaft erkannt hat, wird einsehen, daß die Richtlinien in den eben angezogenen Stellen Berücksichtigung der Urgeschichte nicht nur gestatten, sondern verlangen.

Man wird die Zuteilung urgeschichtlichen Stoffes, vor allem der Altsteinzeit, an Biologie und Erdkunde ebenso willkommen heißen, wie die in den letzten Jahren immer stärker werdende Teilnahme der Philologen für das Gebiet der Urgeschichte, das an die Geschichte grenzt. Wenn Homers Gedichte auch vor allem wegen ihres dichterischen Wertes zu lesen sind, niemand wird vergessen, daß in ihnen die Bronzezeit nachklingt. Dass zu Cäsars und Tacitus' Nachrichten über die Germanen die Wissenschaft des Spatens unentbehrliche Ergänzungen gibt, bestreitet kein Philologe von heute. Wie stark hier Deutsch (Heimatkunde, Alttumskunde) beteiligt ist, wurde oben dargelegt. Aber auch der Neuphilologe muß, wenn er Ursprung der Sprache und Kultur der Franzosen und Engländer behandelt, über die literarische Überlieferung auf die Bodenaltertümer zurückgreifen (Kelten in Mittel- und Süddeutschland; Germanen links des Rheins vor Cäsar; Kelten in Britannien; Angellachsen).

Es dürfte hiermit der Nachweis geführt sein, daß die Richtlinien nicht nur grundsätzlich der Urgeschichte Einlaß in die höheren Schulen gewähren. Sie verlangen vielmehr ihre Heranziehung entweder ausdrücklich oder sehen sie als notwendig voraus, und zwar in den alten höheren Schulen gemeinsamen Fächern Deutsch, Geschichte, Erdkunde und Zeichnen, weiterhin in Biologie, in den alten und neueren Sprachen.

Ein Nachwort noch zu den Arbeitsgemeinschaften für Geschichte. Dass in den Richtlinien die „Prähistorie“ der Heimat ausdrücklich empfohlen wird, ist bereits gesagt. Hier weise ich besonders hin auf einen Satz (S. 76) „Auch die Landschaft und ihre kulturelle Lage, vornehmlich in den Grenzbezirken, wird wertvolle Anregung geben“. Das gibt einen Fingerzeig, wie schlesische Urgeschichte fruchtbar gemacht werden kann. Wir Schlesier sind

eingezwängt zwischen slawische Völker. Die Mehrzahl der polnischen und tschechischen Prähistoriker behauptet, in der Bronzezeit, mindestens seit der „lausitzischen Kultur“, sei Schlesien ein slawisches Land gewesen. Auch unter ostgermanischer Oberherrschaft sei das Volk slawisch geblieben. Solche chauvinistische Scheinweisheit findet zahlreiche Gläubige. Ein unantastbarer Rechtsboden für Reunionen! Demgegenüber beweist die deutsche Bodenforschung, daß jenes Volk der Bronzezeit keinesfalls slawisch war, daß es vor dem Andringen der Germanen aus Schlesienwich, daß erst ein Jahrtausend später, geraume Zeit nach Abwanderung der Germanen, Slawen in das herrenlose Land eindrangen.

Somit haben die deutschen Kolonisten des 13. Jahrhunderts keineswegs altslawischen Volks- und Kulturboden geraubt. Nein, die überlegene deutsche Gesittung hat im friedlichen Wettsstreit alten Volksboden zurückgewonnen.

Theodor Gollnisch

Urgeschichte in der Mittelschule

Die Mittelschule ist wie jede andere öffentliche Schule eine allgemeinbildende Anstalt. Sie erhält aber ihre besondere Note dadurch, daß sie ihre Schüler und Schülerinnen in besonders hohem Maße für das praktische Leben vorbereitet. Aus dieser bewußten Einstellung auf das Praktische ergibt sich auch die besondere Gestaltung der einzelnen Unterrichtsstoffe. Diese Zielrichtung muß Stoffauswahl und Unterrichtsweise bis zu einem gewissen Grade bestimmen. Die Mittelschule muß ihrem Unterrichte Lebensnähe wahren.

Was bedeutet diese grundsätzliche Einstellung für die Behandlung urgeschichtlicher Stoffe in der Mittelschule?

Zunächst sei die Frage geprüft: gehört Urgeschichte lehrplanmäßig überhaupt in die Mittelschule? Die „Bestimmungen über die Mittelschulen in Preußen vom 1. Juni 1925“ kennen ein Fach Urgeschichte nicht. Doch aus dem Geiste der Bestimmungen ist ohne weiteres zu entnehmen, daß sie die Urgeschichte nicht aus der Mittelschule ausschließen. Sie muß aber an andere Unterrichtsfächer angegliedert, bzw. in anderer Stoffgebiete eingegliedert werden. Das ist nach den Bestimmungen wohl möglich, liegt gewiß in ihrem Sinne. Tatsächlich hat in den Lehrplänen der einzelnen Schulen die Urgeschichte, hauptsächlich soweit sie heimatlicher Natur ist, eine gewisse Berücksichtigung gefunden und auch in verschiedenen Lehrbüchern für Mittelschulen hat sie bereits eine Stelle. Die zweite Frage müßte dahin lauten: liegt in den Mittelschulen ein Bedürfnis nach Urgeschichte vor? Auch diese Frage ist nach dem Charakter der Schüler ohne weiteres zu bejahen. Einmal wohnt der Urgeschichte derselbe allgemeinbildende Wert inne wie jedem anderen Unterrichtsfach und damit ist ihre allgemeinbildende Bedeutung anerkannt; zum anderen aber müssen

gerade die Mittelschüler, die doch später zum großen Teil in praktische Berufe übertraten, über die Bedeutung der Reste aus vorgeschichtlicher Zeit unterrichtet sein, damit sie später im Leben dazu beitragen, daß nicht, wie es leider heute noch häufig genug geschieht, Fundstücke unbeachtet bleiben oder in sinnloser Weise vernichtet und damit der Forschung entzogen werden, sondern daß jeder einzelne Fund zur Kenntnis der sie bearbeitenden Stelle kommt. Schon dieser Grund allein müßte vollständig genügen, Urgeschichte der Mittelschule zu berücksichtigen.

Die Frage, in welche Fächer Belehrungen vorgeschichtlicher Art einzugliedern seien, wird in der Regel dahin beantwortet werden, daß sie inhaltlich der Geschichte angehören. Das ist richtig; aber damit wird die Urgeschichte nicht genügend berücksichtigt. Bei der Geschichte werden vorgeschichtliche Stoffe besonders zu berücksichtigen sein in den Klassen 6, 5, 4 und 1. In Klasse 6 kommen in Verbindung mit dem Deutschunterricht Einzelbilder aus der heimatlichen Sage und Geschichte, in Klasse 5 Bilder aus der griechischen und römischen Sage und Geschichte und die Beziehungen zwischen Römern und Germanen zur Behandlung. Hier ließen sich aus der heimatlichen Urgeschichte die Fragen beantworten, wie es zu derselben Zeit, als die Griechen oder Römer auf der Höhe ihrer Macht standen, in unserer Heimat ausgesehen haben mag. Die Betrachtung würde zeigen, daß zu derselben Zeit, in der die Kulturvölker der alten Welt längst im Lichte der Geschichte wandelten, über unseren Gegenden noch das Dunkel der Urgeschichte schwelte. Wir werden zu behandeln haben — ganz in der in dieser Klasse üblichen Betrachtungsweise — als Bilder: Unsere Heimat in der jüngeren Steinzeit, (im steinzeitlichen Dorfe) und unsere Heimat in der Bronzezeit. Wir werden bei der Prüfung der Frage, wie die Bronze ins Land kam, auf die Beziehungen zwischen unseren Gegenden und den Mittelmeirländern hinweisen. Schließlich wird zu zeigen sein, wie die Bronze allmählich durch das Eisen abgelöst wurde. Wenn wir weiter zu erörtern haben, wie die Germanen in unser Land kamen, so wird es sich empfehlen, die Ergebnisse der Urgeschichtsforschung fleißig zu verwerten. An die germanischen Silingen erinnert ja heute nicht bloß der Name Schlesien, sondern von ihnen berichten indirekt auch Sagen, Märchen und Volksbräuche.

Beziehungen zwischen Römern und Germanen bestanden auch in unseren Gegenden, genau so wie am Rhein und an der Donau, nur hat sich der Schulunterricht bis jetzt kaum bemüht, diese Tatsache auch unterrichtlich zu verwerten.

Der Geschichtsstoff der 4. Klasse „Deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters“ fordert ebenfalls besonders für die Völkerwanderungszeit und die darauf folgende Slawisierung des deutschen Ostens weitgehende Berücksichtigung der Ergebnisse der vor- und frühlgeschichtlichen

Forschungsergebnisse. Grade diese Wissenschaft liefert ja das Rüstzeug für den Kampf gegen die unbegründeten slawischen Ansprüche an unseren deutschen Heimatboden im Osten.

Die Eingliederung der Stoffe aus der Vorgeschichte der Heimat kann also hier ohne jeden Zwang rein chronologisch erfolgen.

Bei dem in Klasse 1 geforderten „Rückblick auf die Entwicklung des deutschen Volkes in staatspolitischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht“ kann ebenfalls stets auf die Verhältnisse der vorgeschichtlichen Zeit zurückgegriffen werden. Gerade eine solche Betrachtungsweise wird zeigen, daß die Wurzeln der Erscheinungen der Gegenwart oft tief hineinreichen in vorgeschichtliche Zeiten.*)

Aber außer dem Geschichtsunterricht haben auch viele andere Unterrichtsfächer Gelegenheit, vorgeschichtliche Stoffe zu berücksichtigen. So wird in der Erdkunde das erste Auftreten des Menschen im Diluvium zu erwähnen sein. Häufig lassen sich bei Betrachtung der Naturvölker Parallelen zwischen der Gegenwart der Naturvölker und der vorgeschichtlichen Vergangenheit unserer heimischen Bevölkerung ziehen, z. B. Steinzeit der Australier und der Europäer, Kupferzeit der Indianer und der Europäer. Sammelwirtschaft, Hackbau, Trägerverkehr fordern direkt zu hinweisen auf vorgeschichtliche Verhältnisse unserer Heimat heraus.

Ebenso oft bietet sich im naturkundlichen Unterricht Gelegenheit, auf die Urgeschichte Bezug zu nehmen. Ganz allgemein gilt wie in der Natur so auch in der Kultur das Entwicklungsprinzip. Bei Besprechung der Menschenrassen der Gegenwart wird man auf die Rassen der Vorzeit hinweisen. Bei Betrachtung der Kulturgräber und der Haustiere wird es sich empfehlen, auf die Zeit ihres ersten Vorkommens hinzuweisen.

Die Behandlung des Tonens wird Anlaß geben, auch der Töpferei in der Vorzeit zu gedenken. Und der Feuerstein wird als Stoff für die Werkzeuge der Steinzeit zu würdigen sein.

Wenn jetzt noch die Frage gestreift wird, wie die Stoffe der Urgeschichte in der Mittelschule behandelt werden sollen, so sei nur auf einiges hingewiesen: Es kommt nicht bloß darauf an, die Jugend und das Volk für Urgeschichte zu interessieren und sie mit der Kultur vor-

*) Der Breslauer Lehrplan für Mittelschulen fordert bei Geschichte folgendes:

Klasse 6: In Verbindung mit dem deutschen Unterricht sollen den Schulen folgende Einzelbilder aus der heimatlichen Sage und Geschichte gegeben werden. Aus Schlesiens Vorzeit: Die Silingen in Schlesien. Besiedlung durch die Slawen.

Klasse 5: Germanische (wandalische – silingische) Kultur zur Zeit Christi in anschaulichen Einzelbildern, z. B.: Im Wandalendorfe. In Ingos Hütte. Auf der Jagd. Frau Gertruds Arbeit daheim. Kindererziehung. Beim Hochzeitsfeste. In der Volksversammlung. Das Osterfest (germanischer Götterglaube, Göttersagen).

Klasse 1: Urzeit unserer Heimatprovinz. Völkerwanderung. Die slawische Zeit.

geschichtlicher Zeiten bekannt zu machen, sondern es kommt wesentlich darauf an, sie erkennen zu lassen, welchen Quellen wir diese Kenntnisse verdanken und sie zum Schutze dieser Quellen, der Kulturreste aus vorgeschichtlicher Zeit, zu erziehen. Deshalb wird die Betrachtung nicht bloß von der romanhaften oder erzählenden Darstellung ausgehen dürfen, sondern möglichst oft von den Fundstücken selbst. Dabei ist es durchaus nicht nötig, daß Originale Verwendung finden. Nachbildungen aus Gips oder Metall, Modelle, auch gute Bilder und Skizzen können wohl als vollwertige Unterrichtsmittel angesprochen werden.

Natürlich soll die Jugend auch in Museen und bei Besichtigung planmäßiger Grabungen an die Originale herangeführt werden. Dabei dürfte besonders Gelegenheit sein, in ihnen eine gewisse Ehrfurcht vor den Resten der Vorzeit zu wecken. Aber die Darstellung darf sich auch nicht in der Beschreibung von Fundstücken und in chronologischen und typologischen Erörterungen erschöpfen; sie muß zur anschaulichen Erfassung der Zeit führen, zu einer Gesamtschau der Kultur der Vergangenheit, soweit dies bei dem heutigen Stande der Forschung möglich ist. In vielen Fällen wird es vorteilhafter sein, auf die Lücken in unserem Wissen hinzuweisen, als durch phantastische Erzählungen jene Lücken überbrücken und leugnen zu wollen. Gerade der Hinweis darauf, daß wir vieles noch nicht wissen, und daß jeder zur Mehrung unseres Wissens beitragen kann, wird mehr zur Beachtung der Funde erziehen, als das Verschweigen dieser Tatsache. Nur dann wird man zum Schutze vorgeschichtlicher Denkmäler recht erziehen, wenn man ihren Wert recht würdigt.

Richard Nitsche

Urgeschichte in der Volksschule

Die Ergebnisse der Urgeschichtsforschung haben helles Licht auf Gebiete der Vergangenheit geworfen, die noch vor wenigen Jahrzehnten als dunkel und unbekannt galten; es konnten alte Geschichtsirrtümer beseitigt werden, wie es auf Grund lediglich historischer Forschungsmethoden nie möglich gewesen wäre; insbesondere hat die germanische Kulturgeschichte eine vorher ungeahnte Bereicherung erfahren. Eine Berücksichtigung der Urgeschichte ist vom Standpunkte der objektiven Wahrheitsliebe gleicherweise wie vom Standpunkte des Kulturhistorikers dringend nötig, ganz abgesehen davon, daß es eine Bildungs- und Wissenslücke für Jedermann bedeuten würde, beispielsweise in Schlesien nur 6—200 Jahre Vergangenheit zu kennen.

Da z. Bt. drei Schriften*) das Problem „Urgeschichte und Schule“ ausführlich darstellen, sollen die folgenden Zeilen nur ganz knappe Hinweise bieten.

*) Kiekebusch, Die heimische Altertumskunde, in der Schule. Berlin 1915, Sigismund. Wohlrab, Die Urgeschichte im 3. und 4. Schuljahr. Mannheim 1924, Benzheimer. Geschwendt, Die Urgeschichte in der Schule. Breslau 1926, Pribatsch.

Urgeschichtsbelehrungen in der Volksschule sollen nicht dazu dienen, der Schule ein besonderes Fach aufzubürden. Dem heutigen hohen Stande der Prähistorie gemäß, müßte der Unterricht in der Urgeschichte dem Schüler eine neue Seite der Heimatvergangenheit zeigen, ihn das jahrtausendalte Streben der Menschheit nach Vervollkommenung und Siedlung ahnen lassen, ihn erkennen lassen, daß die Grundlagen der heutigen Kultur in der Urzeit wurzeln, ihm beweisen, daß wir Schlesier auf angestammtem deutsch-germanischem Boden wohnen, und ihn schließlich mit Achtung vor den Resten der Vorzeit im Sinne des Heimat- und Denkmalschutzes erfüllen.

Der Unterricht in einfachsten Schulverhältnissen beschränkt sich darauf, die urgeschichtliche Vergangenheit der engeren Heimat zur Anschauung zu bringen. Wie der Begriff der Heimat zu umgrenzen ist, richtet sich nach der Fülle oder Armut der Funde und Fundstellen. Manche Schule hat in der eigenen Gemarkung alle Stufen der Vorzeit vertreten, bei anderen werden die Funde mehrerer Orte heranzuziehen sein.

Die Methode des urgeschichtlichen Unterrichtes fällt mit der jedes kulturfundlichen Faches zusammen; von grundsätzlicher Bedeutung ist aber der Grundgedanke, daß das Leben des vorgeschichtlichen Menschen mit seinen Freuden und Nöten dargestellt werden sollte, nicht die Altägypter und deren Einzelheiten. Die Reste der Vorzeit werden als Quellen, Belegstücke und Anschauungsobjekte verwendet, und sollten in Form von Modellen, Abgüsse, Wandtafeln oder Lichtbildern in jeder Schule vorhanden sein. Ob der Unterricht von den Funden ausgeht, oder von siedlungsgeographischen oder kulturhistorischen Grundlagen aus entwickelt wird, ist gleichgültig.

In der Vorgeschichte vereinigen sich Anthropologie, Kultur- und Heimatgeschichte, Geologie, Geographie, Botanik und Zoologie. Nur in großen Schulsystemen wird die Zeit sein, diese einzelnen Disziplinen zu einem großen Bilde irgendeines Abschnittes der Vorzeit zu verschmelzen. In einem dem Fassungsvermögen der Schüler angemessenen Umfange könnte dies sogar im Heimatkundeunterricht der Grundschule versucht werden. Es wird aber im allgemeinen einfacher sein, einzelne Themen in verschiedenen Unterrichtsfächern des 5. bis 8. Schuljahres zu bearbeiten. Am Beispiel der jüngeren Steinzeit soll gezeigt werden, welche Stoffe in Betracht lämen, und wie sie ausgewertet werden könnten. Voraussetzung ist, daß in der Nähe Siedlungen oder Gräber oder wenigstens Einzelfunde des Neolithikums nachgewiesen worden sind. Es braucht wohl kaum betont zu werden, daß in den folgenden Zeilen lediglich Vorschläge enthalten sind, nicht daß empfohlen wird, alle Hinweise zu verarbeiten.

Geschichte: Die jüngere Steinzeit. Dauer derselben. Ihre Kennzeichen. Bestimmung heimischer Funde.

Erbkunde: Wo wohnte der Steinzeitlicher in unserer Gegend? Warum hier? Woher kam er? Was bot ihm die Gegend?

Pflanzenkunde: Steinzeitlicher Ackerbau und Ackergeräte. Wie mag es zur Pflege von Wildgemüse gekommen sein? (Kriegsnotgemüse!) Getreide- und Gemüsepflanzen. Gespinnspflanzen und das Weben (Spinnwirtel).

Tierkunde: Jagd- und Haustiere. Was verwertete der Steinzeitlicher von diesen Tieren? Welche Jagdgeräte und -methoden wandte er an?

Gesteinskunde: Wieso war der Mensch der Steinzeit ein guter Gesteinskennner? Welche Gesteine und Minerale bevorzugte er? Steintechnik. (Behauen, Spalten, Sägen, Bohren, Schleifen.) Heimische und fremde Gesteine. Vorgeschichtlicher Bergbau.

Physik und Chemie: Kochen mittels heißer Steine. Einsäuern von Laub und Obst als Winternahrung. Spalten großer Steine mittels plötzlichen Temperaturwechsels.

Zeichnen: Wohnhütte. Mahlstein. Grab mit Inhalt. Verzierungen auf Tonwaren. Die Funde unserer Heimat.

Aufsaß: Wie die in unserem Orte gefundene steinerne Pfeilspitze einst verloren ging. Wenn der Steinhammer erzählen könnte. Freuden und Leiden im Steinzeitdörflein.

Ausflug: Besuch neolithischer Fundstellen. Besichtigung der Steinzeitabteilung des Heimatmuseums.

Wer so den Stoff auf verschiedene Fächer verteilt, kann in Kürze den für seine Gegend wichtigsten Abschnitt der Vorzeit behandelt haben. In einer anderen Gegend häufen sich vielleicht die bronzezeitlichen oder früh-eisenzeitlichen Funde, oder germanische oder fruhgeschichtliche Fundstellen bieten Gelegenheit zur Anknüpfung. Ein ausführliches Beispiel zur Stoffauswahl der germanischen Zeit bietet die dritte der angeführten Schriften. Im übrigen sei jeder Leser, insbesondere jeder Lehrer auf die vielseitigen Möglichkeiten hingewiesen, die der Schlesische Altertumsverein zur Einarbeitung in das reiche und schöne Gebiet der heimischen Urgeschichte bietet. (Vgl. S. 62 dieses Heftes.)

J. G.

Nur ein wenig Aufmerksamkeit

Viele Freunde der Vorgeschichtsforschung arbeiten eifrigst im Gelände, was auch durch die regelmäßigen Fundmeldungen (s. S. 63) ersichtlich wird. Manche Orte erfreuen sich einer besonders guten Überwachung wie Lorzendorf Kr. Ohlau durch Herrn Lehrer Dasler, Ozielnitz Kr. Cosel durch Herrn Lehrer Burghardt und Czarnowanz Kr. Oppeln durch Herrn Lehrer Strecke. An den genannten Orten konnten mehr als 20 verschiedene Fundstellen entdeckt werden. Die Durchforschung von Mertschütz Kr. Liegnitz

durch Herrn Dr. v. Richthofen ist durch die Veröffentlichung in „Altschlesien“ Bd. 1 S. 51—65 bekannt geworden. Auch Zottwitz Kr. Ohlau gehört zu den am besten durchforschten Gemarkungen Ober- und Niederschlesiens. Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß Herr Lehrer Schößzel nicht in Zottwitz, sondern in Breslau amtiert und nur gelegentlich besuchswise dort weilt; er hat es aber verstanden, durch seine regelmäßigen Untersuchungen und durch persönliche Fühlungnahme alle Heimatfreunde für die Sammlung der Funde zu erwärmen, und so ist es ihm zu verdanken, daß in Zottwitz 40 Fundstellen aller Zeitschichten bekannt geworden sind. Auch dieses Beispiel wird zur Nachahmung empfohlen.

J. G.

Übersicht über die aus der Gemarkung Zottwitz Kr. Ohlau vorliegenden Bodenfunde
(Abgeschlossen im Dezember 1922.)

| Allgemein. Zeit- einteilung | Besonderer Kultur-Typus | Material | Fundplatz (Grundbesitzer) | Zahl der Fund- stellen |
|-----------------------------------|---|---|---|------------------------------|
| Steinzeit | Spiral-Mäander- Keramik | Verzierte Scherben, Feuer- stein-Rillen u. Splitter | Sandgrube Lügen | 1 |
| | Stichreih.-Keramik | Verzierte Scherben, | Sandgrube Scholz-Babisch | 2 |
| | Ältere Schnur- Keramik | Knochen-Pfriem | Alder Jungw. Berg. J. Spreu | 1 |
| | Jüngere Schnur- Keramik (Marschw. Typ.) | Steinbeil | Sandgrube Lügen | 2 |
| | | Skelette, Gefäße . . . | Sandgrube Ender | 5 |
| Bronze- zeit | Aunjetitzer Typ. | Skelett, Gefäß, Scherben | Sandgrube Ender | 2 |
| | | Bronze Spirale, Scherben | Sandgrube Scholz-Babisch | 1 |
| | Urnenfelder | Gefäße, Scherben | Sandgrube Scholz-Babisch | 2 |
| Älteste Eisenzeit | | Viele verzierte Scherben | Ald. Gr. Berg Ost. R. Schößzel | 2 |
| | Urnenfelder | Gefäße, verzierte und graphitierte Scherben | Alder Südwest-Dorfausgang | |
| Vorrom. Eisenzeit | | Scherben | Jr. Schößzel | 1 |
| | | Skelette, Bronzeringe, Eisen-Lanzen spitzen | Sandgrube der Gemeinde | 4 |
| | Keltische Kultur | Eisen-Schwertstücke . . | | |
| Römische Kaiserzeit | Wandalische Kultur | Leichnrd., Gefäß, Scher- ben, Gf.-Lanzen spitz, Gf.- Messer, Eisen-Angelhaken | Ald. Jungw. Berg. J. Spreu | 1 |
| | | Vieleversch. verz. Scherben | Ald. Pfarrberg Ost. Biewerger | 1 verstr. |
| | | Vieleversch. verz. Scherben | Ald. Gr. Berg Ost. R. Schößzel | 1 |
| | | Scherben von Fußschalen | Ald. Kl. Berg R. Schößzel | 1 |
| | | Verdickt. Ränd. v. Kraufen | Sandgrube Scholz-Babisch | 1 |
| | | Scherben mit Rammstrich | Sandgrube Ender | 1 |
| | | Silber-Denar (Antoninus Plus 138—161 n. Chr.) | Alder a. Theuberauer Kirchhof Jr. Schößzel | 1 |
| Früh- geschichte | Slawische Kultur | Verzierte Scherben | Sandgrube Ender | 2 |
| | | Verzierte Scherben | Sandgrube Scholz-Babisch | 1 |
| | | Verzierte Scherben | Ald. Gr. Berg Süd. R. Schößzel | 2 |
| | | Knochen-Schlittschuh | Sandgrube Scholz-Babisch | 1 |
| | Mittelalterlich | Verzierte Scherben | Sandgrube Ender | 2 |
| | | Münz-, Drehrillen-Gefäß mit etwa 260 Denaren aus der Zeit vor 1037 n. Chr. | Alder. Jetz Würbener Chausse | 1 |
| | | | | 40 |

Alfred Schößzel

61

Wie lasse ich die schlesische Urgeschichte kennen?

Der Schlesische Altertumsverein bietet durch seine zahlreichen Veranstaltungen und die Lieferung von Zeitschriften und anderen Veröffentlichungen allen Freunden der Heimat die vielseitigsten Wege und Möglichkeiten zur mühelosen Einarbeitung in das Gebiet der schlesischen Urgeschichte. Weil manche Einrichtungen leider noch nicht genug bekannt geworden sind, soll in den folgenden Zeilen kurz dargelegt werden, was der Schlesische Altertumsverein seinen Mitgliedern bietet:

Im Winterhalbjahre finden monatliche Sitzungen statt, bei denen Vorträge über Kulturgeschichte usw. geboten werden.

Nach Bedarf werden Führungen durch einzelne wichtige Abteilungen der städtischen Kunstsammlungen oder durch Sonderausstellungen veranstaltet.

Im Sommerhalbjahr reist der Verein ein oder zweimal an heimat- und kulturgeschichtlich wichtige Orte Schlesiens.

Jeden ersten Mittwoch im Monat tritt die prähistorische Fachgruppe im Altertumsmuseum zu Sitzungen zusammen, wobei die Fortschritte auf dem Gebiete der Prähistorie behandelt werden. Einladungen erfolgen nur auf Wunsch.

Alle Monate, außer der Ferien, finden Zusammenkünfte der beiden Arbeitsgemeinschaften für ober- und niederschlesische Ur- und Frühgeschichte statt, wobei im Sommerhalbjahr besonders Wanderungen zu wichtigen Fundstellen, im Winterhalbjahr Vortragssitzungen veranstaltet werden. Einladungen auf Wunsch für Niederschlesiener von Breslau, für Oberschlesiener von Ratibor aus.

Alljährlich werden mehrere Museumskurse in Breslau, Beuthen und Ratibor eingerichtet. Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen. Der Wert dieser Kurse liegt besonders in den eingehenden Führungen durch die Schausammlung.

Interessenten aus dem Kreise des Altertumsvereins werden auf besonderen Wunsch zu amtlichen Ausgrabungen eingeladen.

In den beiden Provinzen werden nach und nach in sämtlichen größeren Orten Werbeveranstaltungen und Vortragssitzungen für die dort ansässigen Mitglieder eingerichtet.

Alle Mitglieder erhalten das Nachrichtenblatt „Altschlesische Blätter“ mit jährlich 6 bis 8 Heften, in welchem allgemein orientierende Aufsätze, die neuen Bodenfunde, Vereinsnachrichten usw. den Mitgliedern mitgeteilt werden.

Alljährlich erscheint die umfangreiche Zeitschrift „Altschlesien“ mit wechselndem Umfange (80 bis 160 Seiten und viele Abbildungen). Hier erfolgt die regelmäßige Veröffentlichung der neuen wissensch. Ergebnisse auf allen Gebieten der Kulturgeschichte.

Die Prachtände „Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift“ erscheinen wegen der hohen Herstellungskosten nur in größeren Abständen, werden aber allen Mitgliedern unentgeltlich zugestellt, die mindestens im Jahre vorher die Mitgliedschaft erworben haben.

Alle bisher erschienenen Schriften und Sonderveröffentlichungen werden zu bedeutend ermäßigten Preisen geliefert.

Anfragen und Anmeldungen sind an die Geschäftsstellen zu richten: 1. Für Niederschlesien: Breslau 1, Graupenstraße 14. 2. Für Oberschlesien: Ratibor, Museum, Jungfernstraße. Jährlicher Beitrag für alle Vergünstigungen nur 6 Mark.

J. G.

Neue Bodenfunde

Meldungen aus der Zeit vom 1.—31. März 1928

A. Provinz Niederschlesien

1. Bezirk Breslau

Breslau. Studienrat Paul übersandte anscheinend germanischen Scherben. Techniker Nendzig legte Pseudo-Feuersteinartefakt vor.

Cosel Kr. Breslau. Architekt Hoffmann meldete neue Herdstelle. Amtliche Untersuchung.

Groß Nöditz Kr. Breslau. Inspektor Storch aus Johannisberg schenkte Steinart.

Hartlieb Kr. Breslau. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Herrnprotsch Kr. Breslau. Inspektor Storch aus Johannisberg meldete frühgermanisches Gefäß. Amtliche Untersuchung. Siedlungen der Steinzeit, Per. II, Spätlatènezeit, Frühgeschichte.

Jachschönau Kr. Breslau. Lehrer Gruner aus Prisselwitz stellte zwei neue Siedlungen der Per. III und IV fest. Amtliche Untersuchung.

Margareth Kr. Breslau. Herr Birnfeld berichtete über Burgwall.

Radwanitz Kr. Breslau. Inspektor Storch schenkte durch Vermittlung von Berginspektor Gürich eine Steinart.

Schönbankwitz Kr. Breslau. Direktor Mende meldete vorgeschichtliches Gefäß und Skelettreste.

Brieg. Lyzealoberlehrer Günther legte mittelalterliche Scherben vor.

Briefen Kr. Brieg. Lyzealoberlehrer Günther berichtete über alte Funde.

Linden Kr. Brieg. Lyzealoberlehrer Günther fand neolithische Feuersteinmesser und frühgeschichtliche Scherben.

Pogarell Kr. Brieg. Rector Priebus aus Breslau sandte genaue Berichte und Skizzen über vorgeschichtliche Eisen-Schmelzstätten.

Scheidelwitz Kreis Brieg. Lyzealoberlehrer Günther berichtete über verschollene Funde.

Sulau Kr. Mühlisch. Graf Schweinitz schenkte ein Urstiergehörn.

Sigroth Kr. Münsterberg. Lehrer Hoffmann aus Groß Strehlitz meldete Steinbeil in Privatbesitz.

Dammer Kr. Namslau. Hauptlehrer Stumpe aus Jaginne meldete Scherbenfunde.

Namslau. Mittelschullehrer Hanke legte römische Münzen vor.

Niese Kr. Namslau. Maschinist Weiß meldete Funde in Privatbesitz.

Breitenau Kr. Neumarkt. Amtliche Untersuchung ergab verschiedene Funde in Privatbesitz.

Deutsch Lissa Kr. Neumarkt. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Kobelnick Kr. Neumarkt. Amtsvorsteher Schoeder aus Bruchbischdorf berichtete über Fundstellen.

Wolfsdorf Kr. Neumarkt. Lehrer Gabel legt deutschmittelalterliche Scherben vor.

Zaughals Kr. Neurode. Lehrer Sindermann aus Noroß Kr. Falzenberg schenkte durch Herrn Rath Steinatzbruchstück.

Gorkau Kr. Nimpfisch. Lehrer Orion schenkte Grabfunde aus Per. VI.

Jordansmühl Kr. Nimpfisch. Lehrer Kittlas meldete die Gefährdung einer Fundstelle.

Nimpfisch. Getreidehändler Müllner schenkte frühgeschichtliche Funde aus Nimpfisch.

Koitschen Kr. Oels. Lehrer Peuker aus Konitzschwitz meldete Urnenfunde.

Lampersdorf Kr. Oels. Maschinist Weiß berichtete über von ihm gesammelte Funde.

Sakrau Kr. Oels. Dr. Paret aus Stuttgart bestimmte Kaiserzeitliches Steingefäßbruchstück.

Wilhelminenort Kr. Oels. Maschinist Weiß aus Lampersdorf meldete vorgeschichtliche Siedlungsgrube.

Brosewitz Kr. Orlau. Lehrer Dasler Lorzendorf brachte ein Stück Bronzering.

Chursangwitz Kr. Orlau. Lehrer Dasler überbrachte Vase des 4. Jahrh., neue Siedlungsscherben der Kaiserzeit und frühmittelalterliche Scherben. Ferner rettete er ein steinzeitliches Hockergrab und sandte spätgermanische Scherben, Teil einer bronzenen Gürtelschnalle und frühgeschichtliche Scherben nebst Fundberichten ein.

Gaulau Kr. Orlau. Lehrer Dasler sandte steinzeitliche Scherben nebst Fundberichten ein.

Graduschwitz Kr. Orlau. Lehrer Dasler aus Lorzendorf sandte vorgeschichtliche, darunter keltische Scherben ein.

Konitzschwitz Kr. Orlau. Gutsbesitzer Wilhelm Simon berichtete über Urnenfundstelle, bronzezeitliche Siedlung und von einem zerstörten Skelettgrabe. Lehrer Peuker stellte eine neue Fundstelle fest.

Krausenau Kr. Orlau. Lehrer Dasler aus Lorzendorf brachte steinzeitliche Scherben.

Lorzendorf Kr. Orlau. Dr. Paret aus Stuttgart bestimmte anscheinend geschichtlichen Steinnapf. Lehrer Dasler legte frühgeschichtliche Scherben vor.

Kaduschkowitz Kr. Orlau. Gasthausbesitzer Wohlfahrt aus Konitzschwitz berichtete über Steinatzfund.

Schlesien. Frau R. Türk aus Breslau überbrachte eine Bronzemünze des Constantinus, die in einem Gänsemagen gefunden wurde.

Jauernick Kr. Schweidnitz. Amtsvorsteher Laeder aus Polzin sandte Feuersteinspan ein.

Bieltwiese Kr. Steinau. Alttumspfleger Ullrich meldete Skelettfund. Amtliche Untersuchung ergab slawische Gräber.

Tatzendorf Kr. Steinau. Alttumspfleger Ullrich meldete die Gefährdung eines Gräberfeldes der Per. IV-V.

Baumgarten Kr. Strehlen. Lehrer Schmidt aus Großburg schenkte Gefäß der Per. I und steinzeitliche Scherben, desgleichen einen germanischen Spinnwirtel.

Großburg Kr. Strehlen. Amtliche Grabung ergab keltisches Grab. Lehrer Schmidt berichtete über neue Steinzeitfundstelle. Amtliche Grabung ergab Per. III und frühmittelalterliche Siedlung. Lehrer Schmidt schenkte steinzeitliche und germanische Spinnwirtel und germanische Siedlungsscherben. Landwirt Friedrich berichtete über Waffenfunde.

Jelline Kr. Strehlen. Lehrer Schmidt aus Großburg berichtete über eine alte Fundstelle.

Penisch Kr. Strehlen. Lehrer Schmidt aus Großburg meldete Gräberfeld der Per. VI.

Schweinbraten Kr. Strehlen. Lehrer Schmidt aus Großburg schenkte Steinatz der Früheisenzeit.

Groß Wilkawie Kr. Trebnitz. Amtliche Fundstellenuntersuchung ergab mit Hilfe von Lehrer Franzle sieben neue Fundstellen (Bronzezeit, frühe Eisenzeit, frühgeschichtliche Zeit).

Hünern Kr. Trebnitz. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Klein Wilkawie Kr. Trebnitz. Amtliche Fundstellenuntersuchung frühgeschichtlich.

Kottwitz Kr. Trebnitz. Herr Reichelt überbrachte zwei Messer und einen Pfriemen der Spätlatènezeit.

Langenau Kr. Trebnitz. Amtliche Untersuchung. Siedlung des 4. Jahrh. n. Chr.

Schebitz Kr. Trebnitz. Lehrer Kreisel schickte Pseudo-Feuersteinartefakte.

Krehlau Kr. Wohlau. Steuerinspektor Groß sandte Fundberichte.

Leubus Kr. Wohlau. Steuerinspektor Groß berichtete über alte Funde.

Liebenau Kr. Wohlau. Herr Groß aus Wohlau überbrachte von Rittergutspächter Pieler aus Raake geschenkten frühgeschichtlichen Topf.

Pistorfse Kr. Wohlau. Lehrer Gimmerl meldete Siedlung der Per. VI.

2. Bezirk Liegnitz

Alt Tschau Kr. Freystadt. Kaufmann Dehmel schickte Scherben. Amtliche Untersuchung ergab germanische Siedlung 3. Jahrh. n. Chr. und neue Miltrolithenfundstelle. Kaufmann Dehmel aus Neusalz meldete die Gefährdung von Fundstellen.

Freystadt. Kaufmann Dehmel aus Neusalz berichtete über verschiedene Funde aus dem Kreise.

Lindau Kr. Freystadt. Kaufmann Dehmel aus Neusalz berichtete über neue Funde.

Neusalz Kr. Freystadt. Kaufmann Dehmel berichtete über alte Funde.

Neu Tschau Kr. Freystadt. Amtliche Fundstellenuntersuchung. Lehrer Käßling über gab kleines Feuersteinbeil. Amtliche Fundstellenuntersuchung.

Glogau. Oberlehrer Krause überbrachte kaiserzeitliche, frühslawische und mittelalterliche Scherben.

Herrndorf Kr. Glogau. Lehrer Mik berichtete über Urnenfeld.

Nilbau Kr. Glogau. Amtliche Untersuchung eines slawischen Skelettgräberfeldes.

Samitz Kr. Glogau. Lehrer Mik berichtete über anscheinend steinzeitliche Funde.

Schwinaren Kr. Glogau. Lehrer Kleingärtner sandte Depotfund Per. III-IV, den der Landwirt Klesch rettete.

Altenlohm Kr. Goldberg. Lehrer Philipp sandte ausführlichen Fundbericht.

Schwarzniß Kr. Grünberg. Dr. Klose sandte Grabfund aus Per. I ein.

Zenkau Kr. Liegnitz. Konservator Mertin berichtete über Funde.

B. Provinz Oberschlesien

Beuthen. Fr. Mijalski und Präparatorlehrling Kubikel entdeckten Feuersteinwerkzeuge.

Dembowia Kr. Cosel. Baumeister Wolff meldete neue Siedlungsfunde.

Dzielau Kr. Cosel. Lehrer Hink schenkte Feuersteinmesser.

Dzielnitz Kr. Cosel. Hauptlehrer Burghardt schenkte seine reichhaltige Sammlung (Scherben versch. Per., steinzeitlichen Mörserbecher, Steinäxte und Beile, Feuersteinwerkzeuge usw.)

Eichhof Kr. Cosel. Hauptlehrer Burghardt aus Dzielnitz schenkte drei große Feuersteinmesser.

Gnadenfeld Kr. Cosel. Hauptlehrer Bau überbrachte Siedlungsfunde der Per. V.

Groß Neukirch Kr. Cosel. Josef Wilpert und Lehrer Besser aus Kl. Elsguth schenkten Steinatz.

Grötsch Kr. Cosel. Durch Vermittlung vom Maschinensteiger Schmidt aus Groß Nimsdorf wird von Landwirt Johann Nendza Steinart erworben.

Grzendzin Kr. Cosel. Lehrer Hink schenkte Scherben und Feuersteinmesser.

Kl. Ellguth Kr. Cosel. Serpentinart und steinzeitliche „Henselglätter“. Geschenk von Lehrer Desper, Landwirt Schwarz und Landwirt Wilsdorf.

Kostenthal Kr. Cosel. Lehrer Schubert meldete Steinart.

Krzanowiz Kr. Cosel. Kaufmann Gollasch aus Cosel schenkte mittelalterliche Scherben.

Lohnau Kr. Cosel. Lehrer Tittko schenkte Feuersteinwerkzeuge und Scherben verschiedener Per. z. T. von 2 neuen Fundstellen.

Mistiz Kr. Cosel. Lehrer Tittko schenkte urgeschichtliche Scherben.

Ostrosoñiz Kr. Cosel. Studienrat Koniechny aus Cosel schenkte Serpentinart.

Podlesch Kr. Cosel. Lehrer Tittko entdeckte neue Fundstelle und schenkt urgeschichtliche Scherben.

Radoschau Kr. Cosel. Studienrat Koniechny schenkte Steinart der Per. VI.

Sackenhoym Kr. Cosel. Fr. Krawiecz und Fr. Kurz entdeckten germanische und jungsteinzeitliche Scherben und Feuersteinwerkzeuge.

Witoslawiz Kr. Cosel. Lehrer Hink aus Grzendzin schenkte frühgeschichtliches Gefäß.

Wronin Kr. Cosel. Mittelalterliche Gefäßreste. Finder Schüler Stronitz, Meldung Lehrer Morawetz.

Deutsch Jamke Kr. Falkenberg. Herr Rath übersandte neue, frühgeschichtliche Scherben.

Friedland Kr. Falkenberg. Germanischer Grabfund des 3. Jahrh. n. Chr. Geschenk des Grafen v. Pückler-Burghaus und amtliche Untersuchung.

Norok Kr. Falkenberg. Lehrer Sindermann schenkte Steinart.

Pleschniz Kr. Falkenberg. Lehrer Eberhardt aus Mühlendorf übersandte Steinart.

Groß Kottulin Kr. Gleiwitz. Schule Przysiecz schenkte Feuersteinbeil.

Bendawitz Kr. Groß Strehlitz. Lehrer Nitschke aus Colonnowska meldete Scherbenfundstelle.

Colonnowska Kr. Groß Strehlitz. Feuersteinwerkzeuge, Steinbeil und Scherben z. T. Per. V.—VI. Geschenk von Lehrer Nitschke, Rector Szodrok und Lehrer Krautwurst, sowie amtliche Flurbegehung.

Groß Stanisch Kr. Groß Strehlitz. Kaiserzeitliche, germanische und mittelalterliche Scherben und bearbeiteter Feuersteinabspalt. Amtliche Flurbegehung.

Groß Strehlitz. Lehrer Hoffmann meldete von ihm entdeckte steinzeitliche Siedlungsstelle. Er stellte auch germanischen Siedlungsspalten des 4. Jahrh. fest und barg mit Unterstützung der Lehrerinnen Dirschel und Winkler und Lehrer Laßmann Oberflächenfunde. Lehrer Hoffmann, Lehrer Höller und Fr. Leni Renelt fanden deutschmittelalterliche Scherben. Lehrer Reinkober schenkte mittelalterlichen, graphithaltigen Schmelzriegel.

Haraschowska Kr. Groß Strehlitz. Bearbeitete Feuersteinabspalte. Amtl. Flurbegehung.

Himmelwitz Kr. Groß Strehlitz. Lehrer Hoffmann stellte einen Fundplatz im Heinrichsgarten fest. Per. VI.

Mokrolohma Kr. Groß Strehlitz. Lehrer Hoffmann barg deutschmittelalterliche Scherben.

Sucholohna Kr. Groß Strehlitz. Landesschütze Köslit schenkte Steinbeil.

Ellguth Kr. Grottkau. Stud. jur. Drescher meldete Scherbenfunde der Per. V.

Briniße Kr. Kreuzburg. Hauptlehrer Höbig schenkt Steinbeil, Scherben und Feuersteinwerkzeuge.

Jeroltschütz Kr. Kreuzburg. Hauptlehrer Prange schenkte Steinbeil.

Kuhnau Kr. Kreuzburg. Cand. Raschke barg mittelalterliche und urgeschichtliche Scherben.

Bieskau Kr. Leobschütz. Gemeindevorsteher Giebler schenkt Scherben.

Bladen Kr. Leobschütz. Lehrer May schenkte Scherben (z. T. frühgeschichtlich) von neuer Fundstelle.

Dirschel Kr. Leobschütz. Weberschullehrer Keilholz schenkte altsteinzeitliche Feuersteinwerkzeuge.

Hohndorf Kr. Leobschütz. Lehrer Gnielczyk überbrachte Scherbenfunde.

Klein Berndau Kr. Leobschütz. Rector Kaul aus Psychod meldete urgeschichtliches Gefäß.

Pitsch Kr. Leobschütz. Lehrer Langsch aus Grobisto meldete Oberflächenfunde an 2 Stellen. — Cand. Moritz aus Leipzig meldete Steinbeil.

Rösnitz Kr. Leobschütz. Lehrer Lehmann aus Petersgrätz schenkte Steinbeil.

Deutsch Probnitz Kr. Neustadt. Lehrer Adamel schenkte Steinartbruchstück und germanische Scherben.

Roßau Kr. Neustadt. Stadtrat Hönnisch aus Oberglogau meldete durch Rector Dr. Strzyz Steinbeile in Privatbesitz. Lehrer Mauschke aus Neustadt übersandte Topf der Per. III.

Müllmen Kr. Neustadt. Lehrer Adamel schenkte Scherben.

Schmitzsch Kr. Neustadt. Lehrer Eberhardt aus Mühlendorf schickte geschichtliche bemalte Klapper und Urne der Per. III. Herr Rath übersandte frühgeschichtliche Scherben.

Alt Schalkowitz Kr. Oppeln. Lehrer Rusch schenkte Steinaxt.

Czarnowanz Kr. Oppeln. Lehrer Strecke entdeckte mit seiner Klasse neue Fundstelle. (Frühgeschichtlich).

Daniez Kr. Oppeln. Lehrer Struzina schenkte Feuersteinbeil.

Ellguth-Turawa Kr. Oppeln. Durch Fortbildungsschüler Grzeschik erwarb Lehrer Ertel für Museum Oppeln Steinart.

Goslawitz Kr. Oppeln. Lehrer Piwowarski schenkte Steinart.

Gründorf Kr. Oppeln. Hauptlehrer Stumpe und Frau bargen Siedlungsfund der Per. V.—VI.

Jagimme Kr. Oppeln. Hauptlehrer Stumpe übersandte 2 bearbeitete Feuersteinstücke. Finder Schüler Lorenz Palluch.

Jellowa Kr. Oppeln. 2 Steinbeile, 1 durchlochtes Steinart. Vermächtnis von † Pfarrer Sigesmund.

Luboschütz Kr. Oppeln. Lehrer Ertel aus Ellguth-Turawa schenkte Steinbeil.

Breste Kr. Oppeln. Lehrer Panol schenkte Steinart.

Benkowitz Kr. Ratibor. Rector Rusch schenkte 4 Steinbeile.

Boleslav Kr. Ratibor. Lehrer Frank legte Fundstelle fest.

Deutsch Krawarn Kr. Ratibor. Rector Nentwig schenkte Scherben des 4. Jahrh. n. Chr.

Gurek Kr. Ratibor. Lehrer Hillmann aus Gurek schenkte mittelalterliche Ofenkachel vom Ringwall.

Ratibor-Ottitz. Jungsteinzeitliche Oberflächenfunde von neuer Fundstelle. Amtliche Flurbegehung.

Schammerwitz Kr. Ratibor. Schulrat Manderla und Lehrer Gillar schenkten Scherben (jüngerer Steinzeit, nordische Kultur und mittlere Bronzezeit.) — Grabgefäß der Per. III; amtliche Ausgrabung. — Museumswart Jahn berichtete über verschollene Steinäste.

Schymotschütz Kr. Ratibor. Rendant a. D. Kiehr schenkte Feuersteinmesser.

Zabelkau Kr. Ratibor. Lehrer Wetscherek schenkte Steinart.

Zaschine Kr. Rosenberg. Cand. Raschke barg Feuersteinabspalte und urgeschichtliche Scherben.

C. Ost-Oberschlesien.

Pogrzebin Kr. Ratibor. Lehrer Burdzig aus Ratibor berichtete über verschollenen Fund römischer Münzen.

Schlesischer Altertumsverein

Eingetreten sind in der Zeit vom 1. März bis 30. April 1928:

a) Aus der Provinz Niederschlesien:

Magistrat Lauban. Restaurator Gaudel, Breslau. Diplomingenieur Hermann, Breslau. Magistrat Muskau. Lehrer Möbus, Neuland Kr. Löwenberg. Graf v. Pfeil, Dirschow Kr. Nimptsch. Lehrer Liebeck, Plagwitz Kr. Löwenberg. Gesamtschulverband Neuwaldau Kr. Sagan. Lehrer Hermann, Hagnsdorf Kr. Löwenberg. Gesamtschulverband Gr. Reichenau Kr. Sagan. Cand. med. Artelt, Warmbrunn Kr. Hirschberg. Lehrer Tümler, Kunzendorf Kr. Löwenberg. Gesamtschulverband Naumburg a. Bober. Lehrer Hoffmann, Pampitz Kr. Brieg. Lehrer Lisse, Nimptsch. Lehrer Beck, Piaßental Kr. Brieg. Lehrer Göbel, Koblewe Kr. Militzsch. Lehrer Loichen, Pogarell Kr. Brieg. Lehrer Simon, Rottwitz Kr. Trebnitz. Lehrer Hoffmann, Rosenthal-Breslau. Lehrer Franzke, Klein Wilkau Kr. Trebnitz. Lehrer Hermes, Niemberg Kr. Wohlau. Lehrer Teubner, Groß Krutischen Kr. Trebnitz. Lehrer Opitz, Groß Kaschütz Kr. Militzsch. Lehrer Pauschke, Herwigsdorf Kr. Freystadt. Lehrer Schulz, Groß Bargen Kr. Militzsch. Lehrerin Wiprecht, Nimptsch. Kaufmann Dehmel, Freystadt. Hilfsarbeiter Büttner, Sagan. Lehrer Fehner, Poppeschütz. Lehrer Neumann, Oberarnsdorf Kr. Schweinitz. Kaufmann Gröger, Neusalz Kr. Freystadt. Schüler Just, Breslau. Prokurist Hinderer, Breslau. Städt. Parität. Mittelschule, Trachenberg Kr. Militzsch. Kaufmann Krone, Breslau. Schüler Jorał, Breslau. Pastor Buse, Ranau Kr. Nimptsch. Juwelier Grothe, Schön Elsguth Kr. Trebnitz. Lehrer Ellsel, Strehlen. Lehrer Schirpte, Stolz Kr. Frankenstein.

b) Aus der Provinz Oberschlesien:

Eichendorffschule, Ratibor. Kaplan Gurzan, Kreuzendorf Kr. Leobschütz. Oberschlesische Bergschule, Preiskretscham Kr. Gleiwh. R. H. v. Gurabze, Tost Kr. Gleiwh. Lehrer Irmer, Bobrek Kr. Beuthen. Lehrer Gebauer, Broslawitz Kr. Beuthen. Studienrat Koniehny, Cosel. Lehrer Scholz, Ratibor. Staatl. Gymnasium, Cosel. Stud. Assessorin Przybilla, Leobschütz. Druckereibesitzer Hoppe, Cosel. Lehrer Gnielzyk, Hohndorf Kr. Leobschütz. Magistrat Pitschen, Kr. Kreuzburg. Ev. u. lath. Volksschule, Kreuzburg. Volksschulen 1–6 Oppeln. Hauptlehrer Edert, Sudoll Kr. Ratibor. Stadtbücherei, Lyzeum Kreuzburg. Pfarrer Habelt, Alt Wettin Kr. Neiße. Volksschulen 1 u. 2 Grottau. Junglehrer Ronge, Oppeln. Pfarrer Melzer, Woinowitz Kr. Ratibor. Magistrat Ratscher, Kr. Leobschütz. Obersekretär Meyer, Groß Strehlitz.

c) Außerhalb Schlesiens:

Museumsdirektor Dr. Mahr, Dublin, Irland. Hugo Tepelmann, Kattowitz. Otto Grabs, Lache Kr. Fraustadt.